



text: Ulrich Drees

fotos: Gauß-Weber-Loge Göttingen, Ulrich Drees

SONDERBARE JUNGS

Im Juli stellen wir in unserer Reihe über Logen und Clubs als bisher älteste Gruppe die „Odd Fellows“ vor, die 1745 von einem „Druiden“ ins Leben gerufen wurden.

268 Jahre sind vergangen, seit die „Odd Fellows“ erstmalig erwähnt wurden. „Odd“, das kann „sonderbar“ oder „überzählig“ heißen. Letzteres traf damals jedoch eher zu, denn bei der Londoner Odd Fellow-Loge von 1745 handelte es sich um eine Selbsthilfeorganisation für Handwerksgehilfen, denen der Zutritt zum streng organisierten Zunftsystem verwehrt blieb. Mit diesem Hintergrund gründete dann 1819 der Grobschmied Thomas Wildey die Washington Lodge No. 1 und schuf so die Basis des Independent Order of Odd Fellows (I.O.O.F) in dem heute ca. 600 000 Mitglieder zusammengeschlossen sind. Sich gegenseitig in wirtschaftlich schwieriger Lage zu unterstützen – ein Ziel, das auch zu Beginn des 20. Jh. den ersten Service-Clubs in ihrer Frühphase zueigen war. Die Odd Fellows sehen sich allerdings auch in der Tradition der Anfang des 18. Jh. entstandenen Freimaurerei. Thomas Wildey selbst war Mitglied des 1718 in London gegründeten Druiden-Ordens. Gruppen, deren internes Geschehen sich nur Eingeweihten offenbart. Etwas das auch für die Odd Fellows gilt, deren nicht-öffentliche Logenabende vom Ritual her fast an eine kirchliche Liturgie erinnern. Anders als bei Service-Clubs treten die Odd Fellows auch nicht mit karitativen Aktionen für Andere an die Öffentlichkeit. Ihre Zielsetzung liegt in der Hilfe zur Selbst-

hilfe für den Ordensbruder und in der persönlichen Weiterentwicklung des Einzelnen. Dass es bei den Odd Fellows jedoch nicht um einen Geheimbund geht, dessen Mitglieder sich zum Schaden anderer gegenseitig unterstützen, wird trotzdem schnell deutlich. Die drei Kettenglieder im Symbol der Odd Fellows stehen beispielsweise für Freundschaft, Liebe und Wahrheit, humanistische, so genannte „innere“ Werte. Auch wenn sich Odd Fellows

Miteinander daran arbeiten, ein „guter“ Mensch zu werden

wie schon im 19. Jh. noch heute um die Witwen und Waisen verstorbener Mitglieder kümmern, geht es bei ihrer Form der gegenseitigen Unterstützung nicht um moralisch fragwürdige Cliques-Wirtschaft, sondern um die gemeinsame Konzentration auf die „inneren Werte“ des Menschen. ■

Kontakt:

Gauß-Weber-Loge, Lotzestr. 24
Göttingen, Tel.: 0551/4990014
www.gaussweberloge.de
info@gaussweberloge.de



DEUTSCHER ODD FELLOW ORDEN (I.O.O.F)

Gauß-Weber-Loge zu Göttingen e.V.



Dr. Dieter Hildebrandt

Obermeister der
Gauß-Weber-Loge Göttingen

Herr Hildebrandt, wann wurde die Göttinger Loge gegründet?

1889, wir werden demnächst unser 120-jähriges Bestehen feiern können.

Während der NS-Zeit löste sich die Loge auf. 1949 kam es jedoch in Göttingen auf dem ersten Nachkriegstreffen deutscher Logen-Altmeister zur Neugründung der deutschen Großloge.

Wie viele Mitglieder sind bei Ihnen aktiv?

Zur Gauß-Weber-Loge zählen 15 Personen. Aktuell suchen wir wie viele andere Gruppen allerdings neue Mitglieder. Heute ist es mit dem Nachwuchs nicht mehr so einfach. Die meisten jungen Menschen wollen keine Bindungen mehr eingehen. Neumitglieder kommen meist in der zweiten Lebenshälfte zu uns, wenn sie das Gefühl haben, sich noch einmal ein neues Aufgabenfeld suchen zu wollen.

Wie würden Sie aus Ihrer Sicht die Philosophie der Odd Fellows beschreiben?

Kants kategorischer Imperativ drückt es gut aus. Es geht darum, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Sich ernsthaft so zu verhalten, ist oft viel schwerer als man meint.